



Landes-Seniorenbeirat  
Hamburg

# JAHRESBERICHT 2005



Unabhängige  
Interessenvertretung  
der  
älteren Generation





## Vorwort:

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*der Jahresbericht, den Sie in den Händen halten, gibt Ihnen, wie in den Jahren zuvor, einen Einblick in die vielfältige Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder des Landes-Seniorenbeirates (LSB).*



*Wir freuen uns, dass erstmals auch die Bezirks-Seniorenbeiräte mit einem Beitrag im LSB Jahresbericht vertreten sind und wünschen uns auch in den kommenden Jahren einen gemeinsamen Bericht der Hamburger Seniorenbeiräte. Denn nur mit gemeinsamen Anstrengungen sind wir in der Lage, die vielfältigen Interessen der älteren Bürgerinnen und Bürger zu vertreten und Antworten auf die drängenden Fragen des demographischen Wandels zu finden.*

*Das Jahr 2005 war geprägt durch zwei wichtige Ereignisse: die Neuwahl der Hamburger Seniorenbeiräte im Mai 2005 und das Jubiläum zum 25-jährigen Bestehen der Seniorenbeiräte im November 2005.*

*Es sind jedoch nicht in erster Linie die großen Ereignisse, die die Arbeit der Seniorenvertreter bestimmen. Der Einsatz in mehr als 20 externen Gremien und in selbst organisierten Fachgruppen bedeutet intensive ehrenamtliche Arbeit, die viel zu selten an das „Licht der Öffentlichkeit“ gelangt.*



*Ein Jahresrückblick bietet eine gute Gelegenheit, Dank auszusprechen:*

*Bei unseren Kooperationspartnern, bei Verbänden und Einrichtungen bedanken wir uns sehr herzlich für die konstruktive Zusammenarbeit.*

*Wertschätzung und Dank möchten wir an dieser Stelle allen ehrenamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreitern bekunden, die mit viel Einsatz und positiver Motivation dazu beigetragen haben, dass Hamburg sich weiter zu einer seniorengerechten Stadt entwickelt.*

*Unser Dank gilt dem Team der LSB-Geschäftsstelle, das durch qualifizierte Beratung und Umsetzung, verbunden mit persönlichem Einsatz, die Voraussetzungen für das bürgerschaftliche Engagement schafft.*

*Und ohne die Unterstützung und finanzielle Förderung durch die Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.*

*Hamburg aus der Perspektive der Älteren zu einer seniorengerechten und menschlicheren Stadt im Dialog der Generationen weiter zu entwickeln, wird im Jahr 2006 für den Landes-Seniorenbeirat Priorität haben.*



Walter Thedt

## Selbst bestimmt leben im Alter!

Selbstbestimmung ist ein zentrales Prinzip der Menschenrechte und ein handlungsleitender Grundsatz des Landes-Seniorenbeirates. Selbstbestimmung im Alter ist unabdingbar verbunden mit einem lebenslangen Lernprozess und bedeutet die Abkehr von einer Betrachtungsweise des alten Menschen als ein Objekt der Fürsorge. Es geht darum, die Interessen der älteren Menschen in ihrer Vielfältigkeit zu vertreten.

Die Hamburger Seniorenvertretung hat die Aufgabe als „Beratungsgremium“ die Bedarfe der älteren Mitbürger zu erfassen und den politisch Verantwortlichen zu vermitteln. Das Plenum und der Vorstand beteiligen sich in monatlichen Sitzungen aktiv an dem Prozess der politischen Teilhabe. Darüber hinaus arbeiten sieben thematisch gegliederte Fachgruppen zu spezifischen Fragestellungen. Aktuelle Aufgaben werden in kleinen „ad-hoc-Gruppen“ bearbeitet und umgesetzt.

**Der Landes-Seniorenbeirat hat 2005 unter anderem zu folgenden Themen seine Vorstellungen artikuliert:**

- **Zukunft des Trägers „pflegen & wohnen“ und die damit verbundenen Auswirkungen für ca. 2000 Bewohnerinnen und Bewohner in stationären Pflegeeinrichtungen**
- **Reduzierung der Finanzmittel der Volkshochschule und die daraus resultierenden Folgen für ältere Nutzerinnen und Nutzer der Bildungsangebote**
- **Auseinandersetzung mit Fragen des „Betreuten Wohnens“, insbesondere zum Thema „Bewohner- und Mieterbeiräte“**
- **Stellungnahme zum Antidiskriminierungsgesetz und Forderung nach Aufnahme des Merkmals „Alter“ in den Kriterienkatalog**
- **Befassung mit dem Konzept zur „Senioren gerechten Stadt“**
- **Beteiligung an einem Positionspapier zur Reform der Pflegeversicherung**

- **Mitarbeit an der Globalrichtlinie „Heimaufsicht“**
- **Kritische Auseinandersetzung mit der „Weiterentwicklung der Behindertenhilfe“ und Formulierung entsprechender Forderungen**
- **Auseinandersetzung mit Konzepten für „Wohngemeinschaften für pflegebedürftige Ältere“**
- **Herausgabe eines „Kulturabo“ für Senioren**
- **Kooperation mit dem Senatskoordinator für die Gleichstellung behinderter Menschen zum Thema „Erreichung der Barrierefreiheit im Interesse aller Menschen“**
- **Formulierung von Forderungen zum Rahmenplan pflegerischer Versorgung**
- **Kritische Betrachtung der Bezirksverwaltungsreform im Hinblick auf die Auswirkung für ältere Bürgerinnen und Bürger und die Entwicklung entsprechender Forderungen**
- **Protest gegen die Gebührenerhöhung der Hamburger öffentlichen Bücherhallen**



## **Der Landes-Seniorenbeirat zeigt Präsenz!**

Die nachfolgenden Beispiele der Präsentation in der Öffentlichkeit demonstrieren nicht nur die Bandbreite des bürgerschaftlichen Engagements der Seniorenvertreter, sondern auch die verstärkte Wahrnehmung durch Politik, Verbände und Institutionen:

- **Podiumsdiskussion beim Seniorenkongress der CDU im Hamburger Rathaus**
- **Podiumsdiskussion zum Thema ältere Migranten „Die vergessene Generation“ des Diakonischen Werkes Hamburg**
- **Begleitung der Veranstaltungsreihe „Wohnen im Alter – am liebsten zu Hause“ des Beratungszentrums für technische Hilfen Hamburg**





- **Mitarbeit an Schulungsveranstaltungen der Hamburger Polizei zum Thema „Umgang mit älteren Menschen“**
- **Mitarbeit am Forum „Entlassungsmanagement in Hamburger Krankenhäusern“**
- **Eröffnung der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle der Polizei**
- **Moderation des Symposiums „Aktuelle Konzepte der Altersmedizin“**
- **Podiumsteilnahme im Rahmen der Veranstaltung „Ältere und die Medien“ beim Hamburger Abendblatt**
- **Beteiligung an der Podiumsdiskussion der Heinrich-Böll-Stiftung zum Thema „Generationengerechtigkeit – wie geht das? Wege zu einer neuen Solidarität zwischen Jung und Alt“**
- **Podiumsbeitrag zu der Veranstaltung zum Thema „Aktiv und gesund altern“ im Albertinen Geriatriezentrum**
- **Präsenz auf der Messe „Pflege und Reha 2005“ in Hamburg**
- **Informationsstand auf der Messe „Du und Deine Welt“.**



## **Veranstaltungen des Landes-Seniorenbeirates**

Die Durchführung von Veranstaltungen, Tagungen oder Seminaren ist längst nicht mehr nur großen Institutionen oder Spezialisten vorbehalten.

Damit eine Veranstaltung zum Erfolg führt, muss sie inhaltlich gut vorbereitet werden und organisatorisch reibungslos ablaufen. Ziele und Konzepte müssen abgestimmt und der finanzielle Rahmen geklärt sein.

Zeitpunkt, Dauer und Ort bilden ‚nur‘ den äußeren Rahmen. Das Führen von Verhandlungen mit Referenten und die Schließung von Verträgen gehören ebenso zur Vorbereitung wie die Gewinnung von



zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit.

- Die **Veranstaltungswoche „Älter werden in Hamburg“** eröffnete der **Landes-Seniorenbeirat** in der **Handelskammer Hamburg** mit einer **Diskussionsveranstaltung** zum Thema **„Entwickelt sich Hamburg zu einer seniorenrechtlichen Stadt?“** Mehr als 250 Gäste interessierten sich für das spannende Thema.
- In allen Hamburger Bezirken fanden unter der Regie der **Bezirks Seniorenbeiräte** **Informationsveranstaltungen** für **Heimbeiräte** und **Heimförsprecher** statt.
- **„Senioren für die Gesellschaft“** hieß der Titel der **Podiumsdiskussion**, in der es um die **Antworten** auf **seniorenrelevante Fragen** der **Parteien** ging.
- Viel **Zuspruch** erhielt die **Veranstaltung** mit dem immer noch **tabuisierten Thema** **„Wenn der Sex in die Jahre kommt“**. **Prominente Gäste**, wie **Oswald Kollé**, **Dr. Ann-Karhryn Meyer**, **Rainer Jarchow** u.a. diskutierten **Fragen** von **Sexualität** und **Älterwerden**. Ein **Video** mit **Begleitheft** dient der **weiterführenden Diskussion** des **Themas**.
- **Ganztägiger Erfahrungsaustausch** mit der **Landesseniorenvertretung** der **Hansestadt Bremen**.
- **Initiierung** des **„Arbeitskreises der Seniorenvertretungen norddeutscher Bundesländer“** mit einer **ersten Arbeitstagung** in **Hamburg**, in der **erste gemeinsame Standpunkte** zu **seniorenpolitischen Themen** entwickelt wurden.
- **Durchführung** einer **Vollversammlung** aller **120 neu gewählten Mitglieder** der **Hamburger Seniorenbeiräte**.
- **Realisierung** eines **2-tägigen Einföhrungsseminars** in **Bad Bevensen** für **neu gewählte Mitglieder** der **Bezirks-Seniorenbeiräte**.
- **Erarbeitung gemeinsamer Zielsetzungen** und **Arbeitsplanung 2005/2006** des **LSB** im **Rahmen** eines **3-tägigen Seminars**.

## Neuwahlen der Hamburger Seniorenbeiräte

Alle vier Jahre werden die Vertreterinnen und Vertreter der älteren Generation in Hamburg neu gewählt. Schon zu Beginn des Jahres haben der Landes-Seniorenbeirat und die Seniorenbeiräte der Hamburger Bezirke intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben, um so viele Senioreneinrichtungen wie möglich für die Beiratswahlen zu gewinnen.

Zur Wahl stehen die Delegiertenversammlungen und die Seniorenbeiräte in den sieben Hamburger Verwaltungsbezirken sowie der 15-köpfige Landes-Seniorenbeirat. Senioreneinrichtungen, Kreise und Gruppen können auf bezirklicher Ebene Delegierte entsenden, die die Basis der Hamburger Seniorenvertretung bilden.

Die Delegiertenversammlungen wählen den Bezirks-Seniorenbeirat. Der Landes-Seniorenbeirat setzt sich aus 7 Vertretern der Bezirks-Seniorenbeiräte und 8 vom Präses der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz berufenen Mitgliedern zusammen.

### Die Neuwahl der Bezirks-Seniorenbeiräte ab 2005 in Zahlen:

Bezirk	gemeldete Delegierte	Anzahl neue Mitglieder	% neue Mitglieder	Anzahl / % Männlich	Anzahl / % Weiblich	Ø Alter Delegierte	Ø Alter BSB
Altona	54	26	48	22 / 41	32 / 59	70,5	71
Bergedorf	50	29	58	22 / 44	28 / 56	69,5	71
Eimsbüttel	77	37	48	36 / 48	41 / 52	—	—
Harburg	93	38	40	33 / 35	60 / 65	—	—
HH-Mitte	44	17	39	19 / 43	25 / 57	70,5	70
HH-Nord	55	36	65	22 / 40	33 / 60	—	—
Wandsbek	60	30	50	22 / 39	38 / 64	—	—





## Der Landes-Seniorenbeirat startete im August mit sechs neuen Mitgliedern in die Amtszeit:



Walter Thedt, Vorsitzender  
Irmgard Wolff, stellv. Vorsitzende  
Jürgen Fehrmann, stellv. Vorsitzender  
Dieter Dreyer, Schatzmeister\*  
Joachim Brohm, Schriftführer\*  
Heinz Dreyer\*  
Mete Duyar  
Jürgen Echternach († April 2006)  
Elke König\*  
Karl-Heinz Köpke\*  
Gerd Plambek  
Marianne Paszeitis  
Ursula Preuhs  
Peter Vogt  
Erich-Günter Waeselmann\*

\* neues Mitglied

## Herzlich verabschiedet wurden aus der aktiven Beiratsarbeit:



Margarete Altemeier († November 2005)  
Hannelore Hillmann  
Paul Mäurer  
Harald Müller  
Georg Wollek  
Thea Woost

Schon im Jahr 2000 stellte das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) fest, dass sich die Zahl der Seniorenvertretungen in der Bundesrepublik verdoppelt hat. Gab es Mitte der 90er Jahre erst 600 Vertretungen der älteren Generation, waren diese im Jahr 2000 schon auf 1.200 angewachsen – Tendenz steigend!

Auf die Seniorenvertreter kommen allein durch die demographische Entwicklung immer mehr Aufgaben zu. Dabei sind die parteipolitische Neutralität und die Unabhängigkeit von Verbänden zum Markenzeichen der Lobbyarbeit von Senioren für Senioren geworden.



## Das Plenum des Landes-Seniorenbeirates Hamburg

Der Landes-Seniorenbeirat und die Bezirks-Seniorenbeiräte sind das Sprachrohr von 430 000 älteren Menschen in der Freien und Hansestadt Hamburg und setzen sich aktiv für ein selbst bestimmtes Leben im Alter ein.



### **Von links, vordere Reihe**

*Herr Gerd Plambek, BSB Bergedorf; Frau Ursula Preuhs, BSB Hamburg-Nord;  
Frau Elke König, berufenes Mitglied; Frau Irmgard Wolff, berufenes Mitglied;  
Herr Mete Duyar, berufenes Mitglied; Herr Walter Thedt, BSB Harburg.*

### **Von links, hintere Reihe**

*Herr Dieter Dreyer, berufenes Mitglied; Herr Joachim Brohm, berufenes Mitglied;  
Herr Karl-Heinz Köpke, berufenes Mitglied; Herr Peter Vogt, BSB Wandsbek;  
Herr Erich-Günter Waesermann, berufenes Mitglied;  
Herr Jürgen Fehrmann, BSB Hamburg-Mitte; Herr Heinz Dreyer, BSB Eimsbüttel;  
Frau Marianne Paszeitis, BSB Altona.*

## 25 Jahre Seniorenbeiräte in Hamburg

Vor 25 Jahren beschlossen Senat und Bürgerschaft in Hamburg die Gründung der Seniorenbeiräte. Damit wurde ein Instrument geschaffen, das der älteren Generation ermöglicht, ihre Interessen selbst zu vertreten.

Seniorenbeiräte stellen eine besondere Form der politischen Teilhabe dar, die sich im Laufe der Jahre auch in Hamburg bewährt hat. Seniorenbeiräte engagieren sich ehrenamtlich für die Belange der Älteren und bringen ihren Sachverstand und ihre Erfahrungen in verschiedene politische Gremien ein. Der Teilhabe der älteren Generation kommt im Hinblick auf den Dialog der Generationen eine besondere Bedeutung zu.

Mit einem Empfang im Kaisersaal des Hamburger Rathauses hat der Senat am 2. November 2005 den Mitgliedern der Seniorenbeiräte für ihren ehrenamtlichen Einsatz gedankt.

Die Bürgermeisterin würdigte die Arbeit der Seniorenbeiräte in den vergangenen 25 Jahren:

**Grußwort**  
**von Bürgermeisterin Schnieber-Jastram**  
**anlässlich des Senatsempfanges am 2.11.2005**  
**zum 25 jährigen Jubiläum der Hamburger Seniorenbeiräte**

**Sehr geehrter Herr Thedt,  
sehr geehrte Frau Professor Dr. Lehr,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

die Hamburger Seniorenbeiräte feiern Geburtstag und ich darf Ihnen aus diesem Anlass im Namen des Senats unserer Stadt herzlich gratulieren. Meine Glückwünsche gehen an Sie alle, die Sie sich in den zurückliegenden Jahren für die Interessen der Älteren aktiv eingesetzt haben.

Hamburg kann stolz darauf sein, dass Seniorinnen und Senioren seit 25 Jahren aktiv sind und nicht nur die berechtigten Interessen der

Älteren deutlich machen, sondern auch in vorbildlicher Weise ihre Erfahrungen und ihr Wissen zum Nutzen der gesamten Stadt einbringen.

In Hamburg sind 420 000 Menschen 60 Jahre und älter. Sie gestalten in der überwiegenden Mehrzahl ihr Leben selbstständig und eigenverantwortlich. Im Rückblick auf frühere Generationen sind die Alten von heute gesünder, hatten größere Bildungschancen und sind materiell abgesicherter. Und ich bin überzeugt, dass die kommende Generation der Senioren mehr denn je für ihre eigenen Belange eintritt. Wir können jedoch den gesellschaftlichen Zusammenhalt nur fördern und erhalten, wenn dieses Engagement im Verbund der Generationen geschieht. Ich glaube, wir alle wissen, dass wir die Herausforderungen der Zukunft nicht ohne die Älteren meistern können.

Vor diesem Hintergrund erfüllen die Seniorenbeiräte eine wichtige Aufgabe. Sie sind Mahner und Ratgeber und sind für Verbände und Behörden Ansprechpartner für alle Fragen, die Senioren betreffen.

Der „Grundstein“ der Hamburger Seniorenvertretung wurde mit der Anordnung des Senats über die Einrichtung von Seniorenvertretungen vom 18.12.1979 gelegt.

Ziel war es, für die Seniorinnen und Senioren außerhalb des Parlaments ein Instrument der Interessenvertretung zu schaffen, denn damals wie heute sind die Älteren – wie übrigens auch die Jungen – in den Parlamenten unterrepräsentiert.

Seniorenvertretungen haben die Aufgabe darauf hinzuwirken, dass die ältere Generation aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligt ist.

Hamburg hält ein vielfältiges Angebot an Maßnahmen und Hilfen für Seniorinnen und Senioren bereit. Diese Angebote müssen aber immer wieder an den Bedürfnissen und Interessen älterer Menschen ausgerichtet werden. Im Dialog mit dem Landes-Seniorenbeirat arbeiten wir an der Weiterentwicklung Hamburgs als seniorengerechter Stadt. Auch damit begegnen wir der demographischen Herausforderung.

Seit 25 Jahren sind in jeder Amtsperiode jeweils 113 Seniorenbeiräte in den Verwaltungsbezirken und auf Landesebene tätig. Darüber hinaus bilden ca. 500 Delegierte aus Senioreneinrichtungen die Basis der Hamburger Interessenvertretung.

## Liebe Seniorenbeiräte,

ich verzichte bewusst darauf, ausführlich die vergangenen 25 Jahre Revue passieren zu lassen. Einige Schlaglichter Ihres Wirkens dürfen heute jedoch nicht fehlen:

- Schon seit 1983 führen Sie mit großer Resonanz eine Vortragsreihe durch, in der Sie über wichtige seniorenrelevante Themen informieren.
- Sie haben die „*Hamburger Altentage*“ mit ins Leben gerufen, die heute noch in den Bezirken von den Beiräten organisiert werden. Seit 2 Jahren eröffnen Sie mit einer großen Veranstaltung die Aktionswoche „*Älter werden in Hamburg*“.
- Sie haben sich seit vielen Jahren die Unterstützung der Heimbeiräte zur Aufgabe gemacht und führen heute flächendeckende Fortbildungsveranstaltungen durch.
- Seit 1995 haben Sie die Einführung und Umsetzung der Pflegeversicherung kritisch begleitet. In den Folgejahren haben Sie die Einrichtung von Pflegekonferenzen gefordert, in denen Sie nun mitarbeiten.
- Für die Schulung der bürgernahen Beamten der Hamburger Polizei haben Sie nicht nur den Ausildungsplan mit entwickelt, sondern begleiten fortlaufend seit vielen Jahren die Schulungsveranstaltungen.
- Auf den Gebieten Sicherheit, Verkehr, Kultur, Gesundheit und nicht zuletzt der Pflege alter Menschen haben Sie als kompetente und erfahrene Partner Forderungen eingebracht, Vorschläge gemacht und Projekte durchgeführt, deren Nutzen die älteren Menschen unserer Stadt unmittelbar erfahren.
- Schon früh haben Sie Kontakte gepflegt sowohl zu den Seniorenvertretungen in Hamburgs Partnerstädten, als auch zu Beiräten in den neuen Bundesländern. Und derzeit bewegen Sie seniorenpolitische Themen in der so genannten „*Küstenländer-Konferenz*“ der Seniorenbeiräte der Norddeutschen Bundesländer und im Zusammenschluss aller Landesseniorenvertretungen auf Bundesebene.





Sie wirken in mehr als 20 Gremien dieser Stadt mit und bringen die Sichtweise der Betroffenen als notwendiges Korrektiv ein.

Eigeninitiative, Selbstbestimmung und Teilhabe sind dabei Ihre wichtigen Ziele.

Sie haben die entsprechende Herausforderung angenommen und werden aktiv, weit über die Wahrnehmung von Gruppeninteressen hinaus.

Seniorenvertretungen haben viel dazu beigetragen, dass sich das gesellschaftliche Bild des alten Menschen in unserer Gesellschaft positiv verändert hat – auch wenn hier noch ein großes Stück Arbeit vor uns allen liegt.

Freiwilliges Engagement braucht entsprechende Rahmenbedingungen, die Hamburg seit 25 Jahren in Form von finanzieller und personeller Unterstützung zur Verfügung stellt.

Mit 25 Jahren sind die Seniorenbeiräte im besten Alter, auch wenn Sie erheblich mehr an Lebensjahren und an Lebenserfahrung vorzuweisen haben. Ihr Elan und Ihre Tatkraft, mit der Sie die Interessen der Älteren vertreten, ist es wert, würdig gefeiert zu werden. All Ihre Tätigkeiten sind ehrenamtlich und schon deshalb vorbildlich.

Ich wünsche Ihnen allen für die kommenden Jahre Gesundheit und Lebensfreude und viel Erfolg für Ihr Engagement.



## **Der Vorsitzende des Landes-Seniorenbeirates Walter Thedt begrüßte 250 Gäste zum Senatsempfang**

**Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,  
sehr geehrte Frau Professor Dr. Lehr,  
sehr geehrte Gäste,  
liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter in den Seniorenbeiräten,**

die Teilhabe und das Engagement älterer Menschen zu stärken, ist Ziel und Aufgabe der Hamburger Seniorenbeiräte seit 25 Jahren.



Dabei ist uns wichtig, dass Seniorinnen und Senioren Verantwortung übernehmen – in erster Linie für ihren eigenen Lebensraum, aber auch für Andere im Zusammenspiel der Generationen.

So haben sich insgesamt fast 4.000 ältere Menschen in diesen 25 Jahren dafür eingesetzt, das gesellschaftliche Bild „*der Alten*“ positiv zu verändern – eine mühsame Arbeit.

Und eine Arbeit „*auf leisen Sohlen*“, denn in unspektakulärer Weise arbeiten Seniorenbeiräte in zahlreichen Behörden, Verbänden, Vereinen und Gruppen mit, um die berechtigten Interessen der Älteren zu vertreten.

Dabei haben wir kaum Rechte und sind vielfach auf unsere Lebenserfahrungen, auf Verhandlungsgeschick und Überzeugungskraft angewiesen. Gute Argumente, die feste Gewissheit, dass wir uns für die richtige Sache einsetzen, und ein langer Atem haben uns aber manche Tür geöffnet.

Mehr Lebensqualität und Selbstbestimmung im Alter heißt auch heute und in Zukunft unser Ziel.

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, nehmen Sie meinen Dank stellvertretend für alle Beiräte entgegen.

Im Tagesgeschäft bleibt häufig zu wenig Zeit, um Danke zu sagen, ich nutze die Gelegenheit, das heute nachzuholen.

Ich danke sehr herzlich allen Behörden- und Verbandsvertretern und Vertretern von Einrichtungen für ihre Unterstützung, auch wenn wir - naturgemäß - oft unterschiedliche Interessen verfolgen.

Ein besonderes Dankeschön geht an das Team unserer Geschäftsstelle, Sie haben mit viel Engagement und persönlichem Einsatz uns Ehrenamtliche unterstützt.

Herzlichen Dank sage ich den heute anwesenden Seniorenbeiräten für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit in der Gewissheit, dass ehrenamtliche Tätigkeit nicht nur für das Gemeinwohl förderlich ist, sondern sich auch auf die eigene Persönlichkeit positiv auswirkt.

Erinnern wir uns auch an Hertha Just, die 1.Vorsitzende des Landes-Seniorenbeirates 1980 und an Elisabeth Ostermeier, die die Senats-



anordnung zur Einrichtung von Seniorenvertretungen 1979 auf den Weg gebracht hat.

Einer Frau möchte ich besondere Aufmerksamkeit schenken; denn ich freue mich, dass ich Frau Margarete Altemeier heute hier begrüßen kann.

Frau Altemeier war vor 25 Jahren Gründungsmitglied, aber nicht nur das, sie hat dann auch 25 Jahre im Landes-Seniorenbeirat mitgearbeitet.

Liebe Frau Altemeier, Sie sind erst Mitte diesen Jahres aus dem Beirat ausgeschieden - für die 25 Jahre ehrenamtliche Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und überreichen Ihnen mit dieser Urkunde eine Anerkennung des Landes-Seniorenbeirates!



Mit einer Festrede von

**Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Lehr,  
Universität Heidelberg,**

wurde der Bedeutung des Themas

***„ Alt und Jung in Zeiten  
des demographischen Wandels“***

Rechnung getragen

Zunächst herzlichen Glückwunsch zum 25jährigen! 1980 gegründet, ist der Landes-Seniorenbeirat längst aus den Kinderschuhen herausgewachsen, hat die stürmische Jugendzeit überstanden und befindet sich nun kraftvoll und aktiv im „*jüngeren Erwachsenenalter*“! Der Landes-Seniorenbeirat, das Sprachrohr von fast einer halben Million älteren Menschen in Hamburg (430.000), hat sich zu einem Anwalt der älteren Generation und zu einem Ansprechpartner für viele Menschen entwickelt. Parteien, Religionen und Generationen übergreifend, ist er zu einem wichtigen Partner in der Politik geworden und wird ernst genommen von der Landesregierung!



Er ist ein Brückenbauer über die Zeit hinweg und vertritt die Anliegen der Jugend von gestern und vorgestern und der Senioren von heute, morgen und übermorgen! Dafür sei dem heute Fünfundzwanzjährigen gedankt; dafür sei dem Engagement seiner Mitstreiter auf Bezirks- und Landesebene gedankt – und nicht zuletzt gilt der Dank auch den Bezirken und der Landesregierung, die auf ihn hören und ihn –soweit sie können – unterstützen.

Ich wünsche dem Landes-Seniorenbeirat eine gute weitere Entwicklung, ein „*Älter werden – aktiv bleiben!*“ und rufe ihm zum 25. Ehrenstag zu: „*Fange nie an, aufzuhören – und höre nie auf, anzufangen!*“, - anzufangen, wach den jeweiligen Herausforderungen der Zeit zu begegnen, die Nöte und Probleme der Menschen aufzuspüren, aber auch ihre besonderen Fähigkeiten und Kompetenzen herauszustellen; - anzufangen, nach immer neuen neuen Wegen und Aufgaben zu suchen, den Wandel mit zu gestalten!

Die Senioren sind heute eine Stütze der Gesellschaft – und der Landes-Seniorenbeirat ist eine Stütze der Senioren von heute und morgen!

Eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit und Politik muss eine Politik nicht nur für, sondern mit und zum Teil auch von alten Menschen sein. Sie muss einmal ältere Menschen als eine bedeutsame Zielgruppe politischen Handelns begreifen. Schließlich zählen heute 25% der Bevölkerung zu den Senioren, 2030 werden es 35%, 2050 knapp 40% sein. Unsere Gesellschaft ist alles andere als altenfreundlich; sie hat immer noch nicht realisiert, dass schon heute einem über 75jährigen nur noch 12,4 Personen gegenüberstehen, die jünger als 75 sind! (1890 standen einem über 75jährigen gleich 79 jüngere gegenüber), 2040 werden es nur 6,2 sein und 2050 werden auf einen über 75jährigen nur noch 5,5 Personen kommen, die jünger als 75 sind!

Weit stärker als bisher hat die Seniorenarbeit und Politik in einer „Gesellschaft des langen Lebens“ eine umweltgestaltende Aufgabe, um eine selbständige Lebensführung möglichst lange zu gewährleisten. Wirtschaft und Industrie, Städte- und Verkehrsplanung sind hier gefordert. Und die Seniorenbeiräte sollten kritisch durch die Lande gehen und auf „*nicht altengerechte*“ – das heißt gleichzeitig auf „*nicht-menschengerechte*“ Umwelten aufmerksam machen.



Eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit und Politik muss zum anderen den Beitrag älterer Menschen für unsere Gesellschaft erkennen, würdigen und fördern. Sie muss vor allem Rahmenbedingungen schaffen, die es älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern erlauben, ihre Fähigkeiten einzusetzen – in bezug auf die Arbeitswelt, auf die Weiterbildung und auch in bezug auf das bürgerschaftliche Engagement (Ansätze sind hier mit der Schaffung von Seniorenbüros gegeben). Die Verantwortung älterer Menschen für sich selbst und die Mitverantwortung Älterer für die Gesellschaft muss deutlicher aufgezeigt und gefördert werden.

Eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit und Politik muss zu einem veränderten, positiveren Altersbild beitragen, *„muss die Kräfte und Stärken des Alters in der Öffentlichkeit viel stärker thematisieren“*, muss erkennen, welche bedeutende Rolle gerade ältere, erfahrene Menschen in der Gesellschaft (in Wirtschaft und Politik - und da nicht nur als Wähler!) spielen können, sofern man ihre Kompetenzen erkennt. Auch die Politik muss sich bemühen, das immer noch negativ verzerrte Altersbild zurechtzurücken (was damit beginnt, dass man nicht jede *„Verjüngung“* lauthals anpreist und mit jedem „Generationswechsel“ glaubt Pluspunkte zu sammeln). Nicht nur der Wirtschaft, auch der Politik würde manchmal der *„alte Bellheim“* ganz gut tun!

Eine zukunftsorientierte Seniorenarbeit und Politik muss sich aber auch stärker um Behinderte und Pflegebedürftige kümmern, muss die im Pflegegesetz verankerte Forderung *„Rehabilitation vor Pflege“* durchsetzen und muss die Präventionsmaßnahmen weit stärker fördern! – Sie muss realisieren, dass Familienpflege in Zukunft ihre Grenzen hat und ein Ausbau der ambulanten Pflege wie auch der institutionellen Pflege (in den unterschiedlichsten Wohnformen) nötig sein wird. Was kann alles noch für eine Qualitätssicherung der Pflege getan werden?

Und wir Senioren, die wir das Glück haben, in einer *„Gesellschaft des langen Lebens“* zu leben, sollten Verantwortung für uns, unsere Familien und die Gesellschaft übernehmen. Bereitschaft zum bürgerschaftlichen Engagement ist vorhanden; - finden wir Wege, dieses auch stärker als bisher zu realisieren! - Wir sollten uns einmischen, auch in den Kommunen, den Städten und im Land, laut und deutlich



– damit wir gehört werden! Wir sollten mit begründeten Argumenten um Aufgaben, um Anerkennung, um Rollen in unserer Gesellschaft kämpfen! Wir sollten uns nicht für fast die Hälfte unseres langen Lebens aufs Altenteil schicken lassen!

Es gilt der Satz, den ich Ihnen, dem Landes-Seniorenbeirat, aber auch den Bezirks-Seniorenbeiräten, mit auf den Weg mitgeben möchte:

***„Fange nie an, aufzuhören  
und höre nie auf, anzufangen!“***



## Fachgruppen des Landes-Seniorenbeirates Hamburg

### Jahresbericht der Fachgruppe **„Ambulante und stationäre Pflege“**

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ heißt es in Artikel 1 des Grundgesetzes. Das gilt auch für pflegebedürftige Menschen!



Die Lebensqualität von Heimbewohnern und Pflegebedürftigen im häuslichen Bereich zu verbessern, war auch in 2005 Anliegen der Fachgruppe. Dazu gehört die Möglichkeit, auch im Heim (in einer stationären Einrichtung) ein weitgehend selbst bestimmtes Leben zu führen – auf Wunsch in einem Einzelzimmer – und die Gewissheit, im letzten Lebensabschnitt nicht allein gelassen zu werden, auch in Würde sterben zu können.

**„pflegen und wohnen“ – Anstalten öffentlichen Rechts stehen zum Verkauf**

Herr Dr. Bohn, Geschäftsführer bei p&w, informierte die Mitglieder der Fachgruppe über den aktuellen Sachstand. Die geplante Umstrukturierung, Sanierung und die Schließung mehrerer Einrichtungen lösen bei Betroffenen und Angehörigen große Sorge aus. Die Fachgruppe stellte die Frage an den Geschäftsführer nach der Lebensqualität,

dem Wohlergehen der Bewohner. Ist eine angemessene Versorgung bei Verlegung der Pflegebedürftigen, Personalwechsel u.ä. gewährleistet?

Die Fachgruppe hat sich für das Jahr 2006 folgende Themen als Schwerpunkte gesetzt:

- **Sterbebegleitung im Heim**
- **Altenpflegeausbildung**
- **Aufgaben des medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK)**
- **Aufgabenbereich der Heimaufsicht**

**Es gibt viel zu tun – wir packen's an!**



## **Jahresbericht der Fachgruppe „Bildung und Kultur“**



Im Mittelpunkt unserer Arbeit standen die Neuorientierung, Rollensuche und Sinnfindung in der Lebensphase nach Familie und Beruf. Wir erörterten Bedingungen für eine selbst bestimmte Lebensgestaltung und damit für eine Sicherung der Lebensqualität im Alter.

Wir diskutierten die Verpflichtungen, die sich aus der Weltaltenkonferenz 2002 in Madrid ergeben

(REGIONALE IMPLEMENTIERUNGSSTRATEGIE ZUM INTERNATIONALEN AKTIONSPLAN VON MADRID ÜBER DAS ALTERN 2002),

insbesondere die

### **Verpflichtung 2**

- Gewährleistung der vollen gesellschaftlichen Integration und Teilhabe der älteren Menschen und die

### **Verpflichtung 6**

- Förderung von lebenslangem Lernen und Angleichung des Bildungssystems, um den sich ändernden wirtschaftlichen, sozialen und demographischen Verhältnissen gerecht zu werden.

➤ Daraus ergab sich die Fortsetzung der Auseinandersetzung mit dem Bereich der Bildung im Alter (Geragogik), mit ihrer Bedeutung für den Einzelnen, ihren Kennzeichen und Bedingungen. Wir nahmen erneut den Kontakt mit der Hamburger Volkshochschule auf, um sicherzustellen, dass bei der Erarbeitung ihres neuen Konzeptes geragogische Gesichtspunkte und damit unsere Anliegen in Zukunft berücksichtigt würden.

➤ Anlässlich der Woche „Älter werden in Hamburg“ trugen wir die Voraussetzungen für eine seniorengerechte Stadt zusammen, die da sind:

- **leistungsfähige pflegerische Versorgung, angemessene medizinische Betreuung, Hospizarbeit**
- **Nichtdiskriminierung und Chancengleichheit**
- **Sicherung seniorengerechter Infrastruktur**
- **altengerechte Wohnbedingungen in ihrer Vielfalt**
- **Zusammenleben aller Alters-, Volks- und Kulturgruppen**
- **Ermöglichung der Teilhabe an Bildung und Kultur, auch in Wohnortnähe**
- **Schaffung von Voraussetzungen des bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen und Nutzung derer Kompetenzen.**

Nachdem wir in den letzten Jahren vornehmlich Themen der Bildung den Vorrang gegeben hatten, wandten wir uns nun verstärkt der Bedeutung von Kultur in der Gestaltung der dritten Lebensphase zu. Wir ließen uns davon leiten, dass sowohl Massen- und Populärkultur als auch Elite- und Hochkultur in unserer Lebensgestaltung Bedeutung haben.

Kultur bestimmt,

- **wie Menschen miteinander umgehen**
- **wie Menschen mit ihrer Umwelt umgehen**
- **wie Menschen mit ihrer Vergangenheit und Zukunft umgehen**
- **wie Menschen mit Diesseits und Jenseits umgehen**

Deshalb haben wir begonnen, uns gezielt mit dem Zugang zu Einrichtungen Hamburgs zu befassen, die die Auseinandersetzung mit Kulturinhalten ermöglichen, sei es in aufnehmender oder in gestaltender Weise.

- Das Kultur-Abonnement des Landes-Seniorenbeirates in Zusammenarbeit mit der Volksbühne Hamburg wurde erneut erstellt.
- Der Kontakt mit den Hamburger Museen und Bücherhallen wurde aufgenommen, um allen älteren Menschen den finanziellen und barrierefreien Zugang zu ermöglichen.
- In Zusammenarbeit mit dem Bezirks-Seniorenbeirat Bergedorf wurde ein Kulturwegweiser für Senioren angedacht, bei dessen Entwurf die Einbindung von SeniorTrainern und Mitgliedern des Hamburger Medienpools erwogen wird.
- Wir haben uns über das Projekt „MehrKultur55plus“ des Instituts für Bildung und Kultur e.V. in Nordrhein-Westfalen informiert, das an einer Vernetzung mit uns interessiert ist. Es geht davon aus, dass Kultur ein Grundbedürfnis aller Menschen sei und kritische Lebenssituationen durch intensive Verinnerlichung von Kultur bewältigt werden könnten.
- Geplant ist für die nächsten vier Jahre darüber hinaus die Suche nach Wegen,
  - **Kulturbedarfe zu wecken**
  - **mehr Kultur zu den Menschen zu bringen, auch in Seniorentreffs und Heime**
  - **wohnortnahe Kultureinrichtungen zu schaffen und zu erhalten**
  - **sich für „Theatertage“ einzusetzen an Stelle von „Theaternächten“**
- Um unsere Vorhaben realisieren zu können, hielt die Fachgruppe weiterhin Kontakt zu folgenden Arbeitsgruppen, Arbeitskreisen und Vereinen:
  - **Steuerungsgruppe „Erfahrungswissen für Initiativen“ und „Selbstorganisation der SeniorTrainer/innen“, ein Projekt des bürgerschaftlichen Engagements im Alter**



- Arbeitskreis „*Selbstbestimmtes Altern*“ der Hamburger Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung mit dem derzeitigen Jahresthema „*Psychische Gesundheitsförderung*“, ausgehend von der Definition des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens durch die Welt-Gesundheits-Organisation
- Arbeitskreis „*Netzwerk Bildung im Alter*“, der die Notwendigkeit der Vielfalt von Bildungsangeboten für die heterogene Adressatengruppe ins Blickfeld rückt
- „*Seniorenbildung Hamburg e.V.*“ mit dem Schwerpunkt sozialer Bildungsarbeit für ältere Menschen
- „*Netzrat e.V.*“ (bis Ende der letzten Amtsperiode)
- „*Multiplikatorentreffen der PC-Treffs*“ (bis Ende der letzten Amtsperiode)
- Vorbereitung „*Älter werden in Hamburg*“, um ein realistisches Bild des älteren Menschen in der Öffentlichkeit darzustellen und die zahlreichen Möglichkeiten der Lebensgestaltung nach Familie und Beruf aufzuzeigen
- „*Volkshochschule Hamburg*“ als Bildungsträger aller Bevölkerungsschichten
- Stadtteilkulturzentren mit Angeboten in Wohnortnähe
- Altkreise von Kirchengemeinden, die vor allem die spirituellen Bedürfnisse ihrer Gemeindeglieder berücksichtigen



## Bericht der Fachgruppe „*Gesundheit und Sport*“

Wichtiges Thema älterer Menschen ist die Gesundheit. Was können wir tun, um auch im Alter fit und mobil zu sein? Können wir den Alterungsprozess verlangsamen? Was müssen wir für unseren Körper tun, was können wir ihm zumuten?



Fragen, die in der Fachgruppe erörtert wurden. Dabei müssen wir davon ausgehen, dass nicht alle Fragen gleichzeitig angegangen werden können. Wir müssen, wollen wir Erfolg haben und Gehör finden, uns einzelner Themen annehmen und diese gründlich und sorgfältig bearbeiten.

So hat die Fachgruppe beschlossen, für die nächste Zeit das Thema „*Sturzprävention*“ in den Vordergrund zu stellen. Wir sind der Auffassung, dass praktische Beispiele dazu führen sollen, den Menschen Selbstvertrauen und Freude an der Bewegung (wieder) zu vermitteln. Diesen Weg werden wir auch weiter bestreiten.

Die Anlaufschwierigkeiten, die durch die Neubesetzung der Fachgruppe entstanden waren, sind zwischenzeitlich behoben. Wir sind auf gutem Weg, die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Amtsperiode fortzusetzen. Der Dank gilt allen, die daran beteiligt waren.



## Bericht der Fachgruppe „*Öffentlichkeitsarbeit*“



Neuwahlen beim Landes-Seniorenbeirat und der Bezirke standen im Mittelpunkt der Öffentlichkeitsarbeit. Die eigentliche Arbeit wurde daher für einige Zeit zurückgestellt, bis sich die Fachgruppen neu gebildet haben.

Informationsschreiben über die Neuwahlen der Seniorenvertretungen, Handzettel und Flyer wurden für die Bezirke, Einrichtungen und Seniorenorganisationen erstellt und verteilt. Bei einer Auftaktversammlung im Hamburg-Haus Eimsbüttel zu den Neuwahlen wurde Besuchern und Interessierten die Aufgaben und Arbeit der Seniorenbeiräte vermittelt.

Bemühungen mit dem „*Senioren Journal Hamburg*“, einen Ersatz der sehr beliebten GEMSE zu finden, schlugen leider fehl. Dennoch ist das Ziel nicht aufgegeben, sondern wird auch 2006 weiter verfolgt.

Eine Zusammenarbeit mit den SeniorTrainern konnte leider noch nicht realisiert werden. Künftig wird diese Zusammenarbeit sich aber auf gezielte Projekte konzentrieren.



Einen breiten Raum nahmen die Vorbereitungen und Durchführung der Messe „*Du und Deine Welt*“ zusammen mit den Bezirks-Seniorenbeiräten ein. Auf der Messe konnten Vertreter der 7 Bezirke und des LSB wertvolle Informationen und Hinweise über die Einrichtungen für ältere Menschen in Hamburg geben.

Die Auftaktveranstaltung der Aktionswoche „*Älter werden in Hamburg*“ wurde sehr gut besucht und von einer breiten Öffentlichkeitsarbeit durch den NDR 90,3 und dem Hamburg Journal begleitet. Eine weitere Veranstaltung mit dem Thema „*Senioren für die Gesellschaft – Teilhaben, Mitgestalten, Verantwortung tragen*“ im Hamburg-Haus Eimsbüttel war ebenfalls sehr erfolgreich.

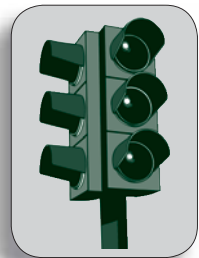
### **Ausblick:**

Mit der Neubesetzung des LSB und der Bezirke ist dringend eine breite Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. Die „*Zielgruppenplanung der Arbeit im LSB*“, neue Aufgaben der Fachgruppen und Projekte einer seniorengerechten Stadt, ein neues Bild der älteren Generation und bessere Kenntnisnahme der Beiräte in unserer Stadt sollten zusammen mit politischen Tagesthemen Bestandteil dieser Arbeit sein.



## **Bericht der Fachgruppe „Sicherheit und Verkehr“**

Mit den Neuwahlen beim Landes-Seniorenbeirat und der Bezirke konstituierte sich die Arbeitsgruppe neu und nahm daher erst in der zweiten Jahreshälfte ihre Arbeit wieder auf.



Schwerpunkthemen der vorhergehenden Legislaturperiode werden auch die künftige Arbeit dieser Fachgruppe begleiten. Diese sind: Straßenbeleuchtung bei Dunkelheit für Fußgänger, seniorengerechte Schaltphasen an den Ampeln, Fluchtwege, Rauchmelder in den Alten- und Pflegeheimen, Kontakte zur Polizei, Feuerwehr und dem Senatskoordinator für die Gleichstellung behinderter Menschen.

Das Thema „*Senioren – Verkehrsunfallentwicklung*“ wurde gemeinsam mit der Polizei Hamburg, Verkehrsdirektion - Lagezentrum, diskutiert und weiterhin behandelt. Bei der Gesamtentwicklung der Ver-

kehrsunfälle hat sich der Anteil der Senioren in den letzten Jahren erhöht, was nach Meinung der Fachgruppe aber einer objektiveren Betrachtung bedarf. Bei der statistisch errechneten Zunahme muss auf jeden Fall auch der demographische Faktor und die Schwere des Unfalls berücksichtigt werden.

Von Kommissaranwärtlern der Polizei Duisburg, mit denen die Fachgruppe in Verbindung steht, wird ein „*Verkehrsunfallpräventionskonzept für Senioren*“ entwickelt, das eine Arbeitsgrundlage für die Fachgruppe und den LSB Hamburg sein wird. Ein entsprechender Leitfaden vom LSB für ältere Verkehrsteilnehmer (Senioren) soll die Senioren zu mehr Selbstverantwortung und Vorkehrungsmaßnahmen motivieren (z.B. augenärztliche Untersuchung mit Zertifikat).

Auf keinen Fall darf es das Bestreben der Politik sein, dass Ältere gezwungen werden, ihren Führerschein abzugeben.

### **Diskriminierung des Alters nein – Prävention ja!**



#### **Bericht der Fachgruppe „Wohnen im Alter“**



Ein wesentliches Thema der Fachgruppe „*Wohnen im Alter*“ war die Bemühung, eine Mitwirkungsregelung im Betreuten Wohnen zu erreichen.

Damit wurden die Vorarbeiten des Jahres 2004 fortgesetzt.

In der Sendung „*Sonntakte*“ als Abschlussveranstaltung der Aktionswoche „*Älter werden in Hamburg*“ konnte in einem Interview die Aufgabe des Landes-Seniorenbeirates und der Bezirks-Seniorenbeiräte erläutert und Auskünfte zu Wohnformen im Alter gegeben werden.

Zu Beginn der neuen Legislaturperiode des Landes-Seniorenbeirates (LSB) fand im Oktober die erste Sitzung der LSB-Fachgruppe in einer neuen Zusammensetzung statt. Über mehrere bisherige Mitglieder hinaus benannten die Bezirks-Seniorenbeiräte so viele neue Teilnehmer, dass die Fachgruppe jetzt auf 18 Mitglieder angewachsen ist. Diese große Anzahl bestätigt das besondere Interesse der Seniorenvertreter am Thema „*Wohnen im Alter*“.

Nach einer Vorstellungsrunde zum näheren Kennen lernen fand eine erste Erörterung über die als dringlich angesehenen und mit Vorrang in der nächsten Zeit zu behandelnden Themen statt:

- **Intensivere Kontaktaufnahme zu Wohnungsunternehmen und –verbänden mit dem Ziel, geeignete und preisgünstige Wohnungen für ältere Menschen in ausreichender Zahl zu schaffen.**
- **Das Thema der Einrichtung von Bewohnerbeiräten in Altenwohnanlagen mit Service ist erneut zu konkretisieren, da die bisherigen Vorstöße der Fachgruppe und des LSB nicht zu Ergebnissen geführt haben.**
- **Die Förderung des barrierefreien Bauens ist weiter voranzutreiben unter Einschluss des Wohnumfeldes.**

Zum Thema „*Barrierefreies Bauen*“ sprach auf Einladung der Fachgruppe in der Dezembersitzung der Koordinator zur Gleichstellung behinderter Menschen, Herr Herbert Bienk, über die Ziele der ab 2006 vorgesehenen Kooperation zwischen ihm, dem Beratungszentrum für technische Hilfen und Wohnraumanpassung Hamburg und dem LSB.

Dabei wurden erste Überlegungen über die künftige Zusammenarbeit und über eine Fachtagung im Oktober 2006 angestellt, auf welcher außer der Information einer breiteren Öffentlichkeit besonders mit den Planern über die Notwendigkeit und die Vorteile des barrierefreien Bauens für alle Bewohner Hamburgs diskutiert werden soll.



## **Bericht der Fachgruppe „Ältere Migranten“**

**Auch „Gastarbeiter“ und andere ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger werden älter!**



Seit über 14 Jahren wird über die Probleme älter werdender Migranten gesprochen. Doch in all diesen Jahren konnten keine Lösungen gefunden werden.

Die Menschen bleiben nicht beim Alter von 50 Jahren stehen, sie werden in ihrer neuen Heimat älter. Aber für die Jahre zwischen dem Rentenbeginn und dem Eintritt einer möglichen Pflegebedürftigkeit wurde bisher viel zu wenig getan.

Natürlich bringt das gesamte Thema eine Reihe von Alltagsproblemen mit sich, die nur durch aktive Integrationsarbeit behoben werden können und müssen.

Die Erfahrungen in Hamburg zeigen, dass unter den älteren Migranten die Rückkehrbereitschaft in die Herkunftsländer nur wenig ausgeprägt ist. Für die Migrations-Sozialarbeit und die Altenhilfe in Hamburg ergeben sich hieraus gravierende Konsequenzen. Die Art und Weise der Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsbereichen und Institutionen muss konzeptionell neu ausgerichtet und praktisch wesentlich verbessert werden.

Das bedeutet, dass für Senioren mit Migrationshintergrund Möglichkeiten geschaffen werden müssen, damit sie in Hamburg würdevoll alt werden und angemessene Hilfs-, Wohn- und Betreuungsangebote in Anspruch nehmen können.

Zunächst arbeitet die Fachgruppe an einem einheitlichen Informationsstand aller Mitglieder und erweitert ihr Basiswissen, zum Beispiel durch:

- **Das Kennen lernen von Institutionen, die sich mit Migrationsarbeit beschäftigen**
- **Gespräche mit Vertretern des Integrationsbeirats**
- **Informationen durch Praxisbeispiele gelungener Integration**

Die Fachgruppe wird aus den gesammelten Informationen Forderungen für eine Verbesserung der Integration entwickeln.

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET !



[www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de)



## Berichte aus den Bezirken

In Hamburg arbeitet der Landes-Seniorenbeirat mit den sieben Bezirks-Seniorenbeiräten zusammen.

---

### Bericht des Bezirks Altona

Am 21.04.2005 wählte die Delegiertenversammlung Altona die 15 Mitglieder des Seniorenbeirates und den Vorstand der Delegiertenversammlung.

**In den Vorstand der Delegiertenversammlung wurden gewählt:** Herr Becker zum Vorsitzenden, die Herren Hansen und Heuer zu Stellvertretern.

Im Bezirks-Seniorenbeirat fand auf der konstituierenden Sitzung am 26.04.2005 ein Wechsel im Vorsitz statt, der langjährige Vorsitzende Max Müller trat ins zweite Glied zurück und Marianne Paszeitis wurde zur Vorsitzenden gewählt, Arnim Weichold zum Stellvertreter.

Der Seniorenbeirat Altona wurde als erster in Hamburg am 07. Juli 1980 von den Delegierten in der konstituierenden Versammlung gewählt. Das 25-jährige Bestehen feierten die Seniorenvertretungen mit Gästen aus Politik und Verbänden am 08. Juli im Kollegiensaal des Altonaer Rathauses.

**Auf unserem Seminar in Malente beschlossen wir Schwerpunkte unserer weiteren Arbeit:**

1. **Wohnen im Alter**
2. **Öffentlichkeitsarbeit**
3. **Zusammenarbeit mit Heimen u.ä.**

**Zur Öffentlichkeitsarbeit:**

1. **An zwei Standorten im Bezirk finden monatlich Sprechstunden statt.**
2. **Seniorentage 20.10.2005 mit „Markt der Möglichkeiten“, 26.10.2005 Schifffahrt auf der Elbe**
3. **Informationsveranstaltungen für Heimbeiräte am 15. und 16.11.2005, an denen auch Pflegekräfte teilnehmen konnten.**

Weitere Themen unserer Arbeit waren die Neuerungen im Heimgesetz und in der Mitwirkungsverordnung, die Bezirksverwaltungsreform und Möglichkeiten der Mitwirkung für Seniorenvertretungen.

In allen Fachgruppen des Landes-Seniorenbeirates beteiligen sich die Mitglieder des BSB Altona und werden auch 2006 die Belange der älteren Generation vertreten.

**Es gibt viel zu tun, packen wir es an!**



## **Bericht des Bezirks Bergedorf**

### **Konstituierung des neuen Bergedorfer Seniorenbeirats**

Der am 25. April 05 neu gewählte Seniorenbeirat trat am 9. Mai zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

Unter Hinweis auf die Senatsanordnung vom August 1997 zur Einrichtung von Seniorenvertretungen, die die Beiräte zur Vertretung der älteren Generation in der Öffentlichkeit und vor der Verwaltung bestellt, hat der Seniorenbeirat als Interessenvertretung der älteren Bevölkerung von Bergedorf für die neue Legislaturperiode folgendes Arbeitsprogramm beschlossen:

### **Teilnahme am gesellschaftlichen Leben**

Auch bei reduzierter Mobilität muss sichergestellt werden, dass der ältere Mensch weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann. Deswegen wird sich der Beirat einsetzen für

- **Verbesserung von Verkehrsverbindungen**
- **barrierefreie und lichte Wege in den Grünanlagen**
- **zeitlich und örtlich gut erreichbare Veranstaltungen für Senioren**
- **das umfangreiche kulturelle Angebot im Bezirk transparenter zu machen.**

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Tätigkeiten der Seniorenvertretungen sind in der Öffentlichkeit kaum bekannt. Vorträge in Treffpunkten der Senioren, Infos über die örtliche Presse und das Internet sollen die Situation verbessern. Die Zusammenarbeit mit den Seniorenräten der Nachbargemeinden der angrenzenden Bundesländer soll ausgebaut werden.

## Wohnen im Alter

Eine wichtige Aufgabe sehen wir darin, bei den unterschiedlichen Wohnungsmarkt-Teilnehmern das Bewusstsein zu wecken, dass es erforderlich ist, mehr altengerechten Wohnraum anzubieten.

Für die Schaffung der dringend erforderlichen zusätzlichen Pflegeplätze wird der Beirat bei den entsprechenden Entscheidungsträgern werben.

Die Arbeit der Heimbeiräte in der stationären Pflege soll verstärkt unterstützt werden.

## Neue Projekte für 2006

Die Herausgabe eines Senioren-Wegweisers wird vorbereitet. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Bergedorfer Seniorenbeirats soll diese Broschüre mit dem Titel *“Älter werden in Bergedorf“* im Haus im Park vorgestellt werden. Sie soll die älteren Bürger über kulturelle Angebote für Senioren besser informieren.



## Bericht des Bezirks Eimsbüttel

Der Seniorenbeirat Eimsbüttel ist am 20.4.2005 von 77 Delegierten neu gewählt worden. Diese hohe Zahl von Delegierten (von den 7 Bezirken die zweithöchste!) war dank der intensiven Vorbereitung und Unterstützung durch die Verwaltung möglich. Dafür im Namen der Seniorinnen und Senioren herzlichen Dank.

Über ein Viertel der Mitglieder wurde neu in den Beirat gewählt. Trotz der Neuwahl wurde noch ein umfangreiches Programm abgewickelt:

- **Wohnexpertenkonferenz am 9.6.2005**  
**Alten- und altersgerechtes Wohnen in Eimsbüttel**  
**Diskussion mit Experten aus der Wohnungswirtschaft, Soziologen, Gerontologen, Verwaltung, Alten- und Pflegeeinrichtungen, Politik und dem Seniorenbeirat (Veranstaltungsbroschüre in geringer Anzahl vorhanden).**
- **Seniorentag am 29.6.2005**  
**in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt des Bezirkes.**  
**Was macht der Bezirk in Sachen Gesundheitsprävention?**  
**Rund 300 Teilnehmer waren interessiert.**





- **Podiumsdiskussion mit den Eimsbütteler Direktkandidaten zum Deutschen Bundestag am 6.9.2005.**
- **Im Rahmen unserer Sitzung im Oktober haben wir uns ausführlich mit der Betreuung nach dem Betreuungsgesetz und der Aufsicht über die Betreuer beschäftigt.**

Schwerpunkte für das Jahr 2006 sind die Themen „Seniorentreffs“ und „ambulante Pflege“.



## **Bericht des Bezirks Harburg**

Die Amtsperiode endete nach 4 Jahren und es wurden 50% neue Mitglieder in den Beirat gewählt. Bei denen, die viele Jahre mitgearbeitet haben und die nun ausgeschieden sind, möchten wir uns ganz herzlich für die geleistete Arbeit bedanken. Wir freuen uns auch über die neu Hinzugekommenen und hoffen auf gute Zusammenarbeit.

Im zurückliegenden Jahr haben sich die Mitglieder des Bezirks-Seniorenbeirates Harburg neben der regelmäßigen Interessenvertretung in vielen Harburger Einrichtungen und Institutionen, hauptsächlich mit Fragen der Heimversorgung auseinandergesetzt:

- **Schulungen für die Harburger Heimbeiräte wurden in Zusammenarbeit mit der Heimaufsicht erfolgreich durchgeführt.**
- **Im Rahmen eines zweitägigen Seminars informierten Referenten über die Heimaufsicht, die Pflegekonferenz und zwei Harburger Pflegeeinrichtungen. Besonders intensiv wurde das Thema „Spagat zwischen Obhutspflicht der Heime und der Freiheit der Bewohnerinnen und Bewohner“ erörtert.**
- **Es wurden stationäre Pflegeeinrichtungen von unterschiedlichen Trägern besichtigt und Gespräche mit Heimleitungen und Heimbeiräten geführt.**

Die Beiratsmitglieder machten sich darüber hinaus mit der Historie der Seniorenvertretung Hamburg vertraut und diskutierten über Möglichkeiten und Grenzen der Einflussnahme.

Mit den neuen Medien setzten sich die Beiratsmitglieder gründlich auseinander. Am Beispiel der Homepage als Bestandteil der Öffent-







lichkeitsarbeit wurde deutlich, wie wichtig ein einheitlicher Auftritt aller Beiräte nach außen ist.



## **Bericht des Bezirks Hamburg – Mitte**

Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Mitte möchte mit diesem Bericht über die Arbeit, Aufgaben und Zielsetzung in 2005 informieren.

Der Bezirks-Seniorenbeirat besteht aus 15 Personen, die von der Delegiertenversammlung gewählt werden. Die Delegierten kommen aus allen Einrichtungen der offenen und stationären Seniorenarbeit. Ein Mitglied wird als ständiger Vertreter in den Landes-Seniorenbeirat delegiert.

Mitglieder des Seniorenbeirates arbeiten in bezirklichen Arbeitsgruppen und auf Landesebene in Fachgruppen mit:

- **ambulante und stationäre Pflege**
- **Wohnen im Alter**
- **Gesundheit und Sport**
- **Sicherheit und Verkehr**
- **Öffentlichkeitsarbeit**
- **Bildung und Kultur**
- **Ältere Migranten**

Neben den ganz normalen und ständig wiederkehrenden Arbeiten hat sich der Beirat auf Tagungen, Vorträgen, Schulungen und monatlichen Sitzungen mit bezirklich aktuellen, bundes- und landesrelevanten Themen, in Arbeitskreisen, Fachgruppen und intern beschäftigt, Anträge gestellt, sich um die Umsetzung bemüht, die auch in einigen Fällen gelungen ist.

Der größte Erfolg war das schon 2002 angedachte Seniorenleitbild für den Bezirk Hamburg-Mitte. In gemeinsamer Arbeit mit dem Seniorenbeirat Hamburg-Mitte, der Verwaltung und auf Antrag der SPD-Fraktion hat der Fachausschuss Soziales, Integration und Bildung der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte ein Seniorenleitbild verabschiedet.

Damit ist der Bezirk Hamburg-Mitte der erste Bezirk in Hamburg, der über ein eigenes Seniorenleitbild verfügt.



Durch die hervorragende Zusammenarbeit des Seniorenbeirates, der drei im Sozialausschuss vertretenen Parteien, sowie der Verwaltung ist uns eine gute Arbeit gelungen.

Das Leitbild soll den Verantwortlichen in der Bezirksverwaltung und den politischen Gremien des Bezirkes eine Orientierung bei der Umsetzung geben.

Ein wesentlicher Bestandteil des Leitbildes ist seine Überprüfung durch fachspezifisch ausgerichtete Gremien, Bürgerinnen und Bürger.

Der Bezirk Hamburg-Mitte orientiert sein Leitbild an den Bedürfnissen älterer Menschen und stellt dabei folgende Schwerpunkte in den Mittelpunkt:

- **Eigenständigkeit und selbst bestimmtes Leben fördern und erhalten**
- **Soziale Integration**
- **Altersgerechtes Wohnen**
- **Ausbau von Beteiligung der Betroffenen**
- **Lebenslanges Lernen**
- **Vernetzung im Bereich Altenarbeit**
- **Bewegung und Sport**
- **Altersgerechte Infrastruktur in einer altersgerechten Stadt**
- **Vermeidung von Vereinsamung, Isolation und zusätzlicher Altersarmut**
- **Beschäftigung mit dem Thema: „Menschen mit ausländischer Herkunft“**
- **Angemessene Versorgung Kranker, Pflegebedürftiger und Sterbender**

Wir danken allen, die sich die Zeit nahmen und mit engagierten Beiträgen und Anregungen die Erarbeitung dieses Leitbildes ermöglicht haben.

Die nächste große Aufgabe wird es sein, ein Konzept zu erarbeiten und dazu beizutragen, dass ältere Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur Zugang zu den Institutionen der Altenhilfe erhalten und die Unterstützung bekommen, die sie für ein würdevolles Leben im Alter brauchen.

Wir, die Mitglieder des Bezirkssenioresenbeirates Hamburg-Mitte, wünschen uns, dass auf allen Ebenen in Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft in Zukunft noch seniorengerechter gedacht und gehandelt wird.



## **Bericht des Bezirks Hamburg – Nord**

Der Bezirks-Seniorenbeirat ist engagiert tätig für die älteren Generationen in Hamburg-Nord.

Anlässlich der Delegiertenversammlung am 19. April 2005 erfolgte die Neuwahl des 15-köpfigen Seniorenbeirates des Bezirks Hamburg-Nord. Auch in dieser Amtsperiode versteht sich der Bezirks-Seniorenbeirat als Ansprechpartner und Beistand für alle Sorgen, Wünsche, Anregungen und Beschwerden der älteren Bürgerinnen und Bürger.

Selbst bestimmtes und würdevolles Leben ist das Ziel für alle Menschen – in jedem Alter. In diesem Sinne ist es weiterhin ein besonderes Anliegen des Bezirks-Seniorenbeirates, dass alle Seniorinnen und Senioren nach ihren Möglichkeiten, Erfahrungen und ganz persönlichen Bedürfnissen ihren Lebensabend ausfüllen können.

Aber zum Beispiel Wohnungsbau, Straßenbau, Verkehr, öffentlicher Personenverkehr, Grünanlagen, Einrichtungen aller Art in ihrer bisherigen Form, mangelhaft zugängliche Informationen, Gebrauchsgüter, fehlende soziale Kontakte und nicht selten wirtschaftliche Begrenzungen bilden von der Verwaltung und den Politikern – unserer Gesellschaft schlechthin - häufig zu wenig bedachte Barrieren im Leben aller Generationen. Der Bezirks-Seniorenbeirat wird sich daher, wo immer sich ihm Gelegenheiten bieten, für mehr Barrierefreiheiten einsetzen. Einen weiteren wichtigen Arbeitsschwerpunkt bilden die Fragen zum Thema „*Wohnen im Alter*“ und nicht zuletzt die Weiterentwicklung und Förderung der Seniorentreffs und –clubs in Hamburg-Nord.

Das Heimgesetz beinhaltet u. a. auch neue Möglichkeiten für die Heimbeiräte. Der Seniorenbeirat fühlt sich besonders verpflichtet, den Heimbeiräten zur Seite zu stehen. Zahlreiche Anregungen und



Anträge der Seniorenbeiräte in früheren Jahren fanden Eingang in die Entscheidungen der Politik und der Verwaltung. Der gegenwärtige Seniorenbeirat setzt die Arbeit seiner Vorgänger fort.

Der Seniorenbeirat tagt monatlich. Seine Mitglieder sind zwischen den Sitzungen in Ausschüssen des Landes-Seniorenbeirats tätig, beraten einzelne Bürgerinnen und Bürger und nehmen an Tagungen und Zusammenkünften der verschiedenen Verbände und Organisationen in Hamburg-Nord teil.

Der Bezirks-Seniorenrat Hamburg-Nord versteht sich als Anwalt insbesondere der älteren Bevölkerung.



## **Bericht des Bezirks Wandsbek**

Referate über das Aufgabenbild der Beiratsmitglieder und eine Klausurtagung standen am Anfang der neuen Legislaturperiode. Dieses erwies sich als zweckmäßig, da 12 Mitglieder, das sind 80% des Beirates, neu in dieser Tätigkeit sind.

Für 46 Alten- und Pflegeheime wurden Heimbeiratsschulungen an 3 Tagen durchgeführt und der „*Wandsbeker Stammtisch*“ für Heimfürsprecher gegründet. Eine AG Heim, bestehend aus 6 Mitgliedern, hat eine regelmäßige Betreuung der Heimbeiräte geplant.

Bei einem Tagesbesuch in Wismar ist der Bezirks-Seniorenbeirat mit dem Seniorenbeirat der Stadt Wismar eine Kooperation eingegangen. Für Mai 2006 wurde von den „*Wandsbekern*“ zu einem Gegenbesuch eingeladen.

Themen der Stadtentwicklung, Seniorenberatung durch das Bezirksamt, Hospiztätigkeit, seniorenrechter Stadtteil und Kontakte mit den in der Bezirksversammlung vertretenen Parteien werden den Mittelpunkt der Arbeit des Jahres 2006 bilden.



## Perspektiven...

*Es wird im kommenden Jahr wenige ganz neue Themen geben, vielmehr sind wir weiter auf dem Weg, die uns gesteckten Ziele zu erreichen. Schwerpunktbildung ist jedoch Voraussetzung für eine zielgerichtete Arbeit:*

*Die Öffentlichkeitsarbeit des Landes-Seniorenbeirates werden wir im kommenden Jahr intensivieren müssen. Immer noch zu wenige Hamburgerinnen und Hamburger, Alt und Jung, kennen die Seniorenbeiräte und ihre Aufgaben.*

*Den Wandel des Altersbildes voranzutreiben und das veränderte Bild der Älteren realistisch in der Öffentlichkeit darzustellen, ist eine Aufgabe, der wir uns nicht entziehen werden. Mittel und Wege dieses zu erreichen, bedürfen dabei nicht nur der Phantasie, sondern auch geeigneter Kooperationspartner.*

*„Die vergessene Generation“, wie eine Veranstaltung des Diakonischen Werkes ältere Migrantinnen und Migranten betitelte, erfordert unsere Aufmerksamkeit. Dass der Landes-Seniorenbeirat in verschiedenen Gremien das Thema ‚Migration und Integration‘ verstärkt einbringen wird, steht heute schon fest.*

*Wenn wir eine tragfähige Gesellschaft von morgen wollen, müssen wir heute mit der Jugend ins Gespräch kommen. Der Dialog der Generationen wird für den Landes-Seniorenbeirat ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2006 sein.*

*In diesem Sinne beherzigen wir das Motto von Frau Professor Lehr,*

**„...und hören nie auf anzufangen!“**

*Landes-Seniorenbeirat Hamburg*

## **Impressum:**

Landes-Seniorenbeirat Hamburg

Heinrich-Hertz-Straße 90 ★ 22085 Hamburg

Telefon 040/42863-1934

Fax 040/42863-4629

E-Mail [lsb@lsb-hamburg.de](mailto:lsb@lsb-hamburg.de)

Internet [www.lsb-hamburg.de](http://www.lsb-hamburg.de)

August 2006

**Gestaltung, Satz, Produktion:**

Druckerei JVA Fuhlsbüttel



Landes-Seniorenbeirat  
Hamburg